

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 87 (2012)
Heft: 11

Artikel: Indochina 1954
Autor: Oertle, Vincenz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-717523>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Indochina 1954

Die 1831 durch den Bürgerkönig Louis-Philippe (1773–1850) ins Leben gerufene, später zuweilen zu Recht in üblem Ruf stehende französische Fremdenlegion gilt heute als Interventionskorps erster Güte.

EIN SCHWEIZER LEGIONÄRSSCHICKSAL – AUFGEZEICHNET VON VINCENZ OERTLE

Im Auftrag von UNO und NATO weltweit im Einsatz, umfasst die Légion Etrangère aktuell acht Regimenter (de facto Stamm-, Ausbildungs-, Panzer-, Fallschirmjäger-, Infanterie- und Genie-Bataillone) sowie die gemischte 13^e Demi-Brigade: total um die 8000 Mann.

Und von Rekrutierungsengpässen keine Spur. Dem Jahresbedarf von etwa 1500 Rekruten stehen über 10 000 Bewerber gegenüber. 1953/54, auf dem Höhepunkt des Indochinakriegs, hatte die Fremdenlegion noch gegen 36 000 Mann gezählt.

Wobei die Deutschen gut die Hälfte der Unteroffiziere und Mannschaften stellten. Gefangenschaft, Vertreibung aus der angestammten Heimat und Arbeitslosigkeit hatten nach 1945 zehntausende ein Engagement unterzeichnen lassen.

Gemessen an der Wohnbevölkerung stellten aber auch die Schweizer traditionell ein Hauptkontingent. So dienten noch Mitte der 1950er-Jahre trotz Fremddienstverbot (Art. 94 MStG) permanent rund 2000 Mann in der Legion. Mit dabei zahlreiche jugendliche Ausreisser und Problemflüchtlinge aller Couleur.

«Mein geheimer Wunsch...»

Am 30. April 1952 – mit Defilees und Ordensverleihungen gedachte die Fremdenlegion gerade des neunundachtzig Jahre zurückliegenden Gefechts beim mexikanischen Camerone – hatte das in Glarus tagende Divisionsgericht 7A «zu Recht erkannt»: «Der Angeklagte Füs. Rekr. Weder Walter wird des Eintritts in fremden Militärdienst [...] schuldig erklärt und in contumaciam verurteilt: zu 5 Monaten Gefängnis, zu 2 Jahren Einstellung in der bürgerlichen Ehrenfähigkeit über die Dauer der Strafzeit hinaus [und] zum Ausschluss aus dem Heer...»

Der vorbestrafte ledige Hilfsarbeiter und Knecht befand sich seit Ende 1951 in Algerien. Ein erstes Lebenszeichen war aus der Legionsmetropole Sidi-Bel-Abbès in die Heimat gelangt. Am 5. April 1929 unehelich geboren, war Walter Weder von Balgach SG

durch die Behörden einst kurzerhand in Erziehungsanstalten abgeschoben und verdingt worden. «Wir haben öfters Schläge erhalten und manchmal wurde das Essen entzogen.» Ein trauriges und keineswegs seltenes Kinderschicksal. So dass Walter Weder vereinsamte, haltlos ins Bodenlose abrutschte und sich schliesslich im August 1951 bei Nacht und Nebel über die Grüne Grenze absetzte.

Dem militärischen Untersuchungsrichter hatte der auch in der St. Galler Infanterie-Rekrutenschule 17 schikanierte und da-

her straffällig gewordene Lmg-Schütze erklärt: «Mein geheimer Wunsch ist schon lange, fremde Länder zu sehen. Ich möchte am liebsten in die Fremdenlegion oder in einen Farmbetrieb.»

Letzte Habseligkeiten

Wie sich aus dem Dossier 98/52/64 der Schweizer Militärjustiz ergab, war dem Kontumazialurteil kein ordentliches Verfahren mehr gefolgt. Walter Weders weiteres Schicksal blieb also ungeklärt, bis dessen Hinterlassenschaft auf eigentümlichen We-



Indochina 1950/51: Fahnen-Detachement des 5^e Régiment Etranger d'Infanterie.

gen in den Besitz des Autors gelangte. Im Herbst 1954 in einem rohgezimmerten Holzkistchen durch die «Intendance militaire de Cholon» (Indochina) dem «Ministre des Anciens Combattants» in Paris übermittelt, waren die letzten Habseligkeiten, Zahnbürste, Taschenspiegel, Kamm, Rasierzeug, Seifenbehälter und etwas Leibwäsche, der Gemeindeganzlei in Balgach SG zugegangen, um schliesslich fast fünfzig Jahre in einer Abstellkammer zu überdauern.


Wie aus den beigelegten Dokumenten der französischen Militärverwaltung hervorgeht, war Légionnaire 2^e classe Walter Weder (Matricule 84632) vom 3^e Bataillon/3^e Régiment Etranger d'Infanterie am 13. Juni 1954 im Saigoner «Hôpital GRALL» schweren Verwundungen erlegen.

Wenige Tage zuvor waren ihm noch die hochangesehene Médaille militaire und das Croix de guerre des T.O.E. (Théâtres d'opérations extérieures) avec palme, das heisst mit namentlicher Nennung im Armeebefehl, verliehen worden. Der verstossene, verdingte und auch als Rekrut der Schweizer Armee kujonierte Walter Weder hatte sich als Legionär auf besonders tapfere Weise im Kampf bewährt.

Ein Politikum

Ebenso wie in der Schweiz war die hohe Legionärspräsenz der 1950er-Jahre auch in der noch jungen Bundesrepublik Deutschland zum Politikum geworden. Wellen warf der fernöstliche Kolonial- und Dschungelkrieg aber auch in der Öffentlichkeit. Und Freddy Quinns «Fremdenlegionär» dominierte die Schlagerparade während Monaten.

Also hatten zuhauf deutsche Mädchen ihren Schwarm in einem bedauernswerten Söldner entdeckt. Zu den Auserwählten zählte auch Walter Weder. Wie aus den hinterlassenen Briefschaften hervorgeht, hatte der Schweizer via Zeitungsannonce Kontakte nach Schleswig-Holstein geknüpft: als Ersatz für die nur spärlichen Verbindungen in die Heimat.

So korrespondierte Légionnaire Walter Weder mit Brigitte Jung aus Heiligenhafen, Inge Schoer aus Warnsdorf bei Travemünde, Annita Plambeck aus Vitzdorf auf Fehmarn und Anneliese Schönfeld aus Lütjenburg. Wer erinnert sich an den Legionär aus dem St. Galler Rheintal? 

Das Buch von Vincenz Oertle «Endstation Algerien – Schweizer Fremdenlegionäre der 1950er Jahre» ist längst in zweiter erweiterter Auflage erschienen. 354 Seiten mit zahlreichen Fotos und Dokumenten. Preis Fr. 39.–. Zu beziehen bei: Verlag und Druckerei «Appenzeller Volksfreund», 9050 Appenzell AI.



Frühjahr 1954: Verwundeten-Sammelstelle in Dien Bien Phu.

Archivbilder



Indochina: Fremdenlegionär im damals gebräuchlichen Dschungel-Kampfanzug.